

π h
1136





Noch nie erhörte

Begebenheit/

Welche sich in denen letzten Zeiten hier und dazuetragen, und aus bey-
kommender Beschreibung mit mehrern zu ersehen.

Duß nach dem kläglichen Sünden-Fall Adams und Eva die menschliche Natur so verderbet worden, daß kein Mensch in den Stand sich befindet, ohne sonderlichen Beystand des Heiligen Geistes, nur eine Stunde ohne Sünde zuzubringen, ist zwar alten mehr als zu wohl bekannt. Wenige aber sind, welche sehr viele Handlungen, die mit der größten Sünde verknüffet, vor sündlich erkennen, sondern vielmehr, weil es in der Welt Mode worden, solche auszuüben sich bemühen, und dadurch der heutigen bösen und verkehrten Welt ihre Geschicklichkeit an den Tag legen wollen. Denn die falsche Politic, so eine Kunst seyn toll, sich in der Welt mit listiger Klugheit auffzuführen, bringet denen Gemüthern bey, daß man seinen Nächsten keine Treue, Liebe, Glauben, noch Christliche Dienstschuldigkeit erweisen soll, sondern lehret vielmehr solchen auf schlaue Arth zu hintergehen, ihme in seiner Nahrung und Aufnahme Hinderniß zu stellen, und sonst an seinem zeitlichen Glück Abbruch zu thun. Die verteuflteste Wollust macht uns geschickt, so wohl mit Ehlichen als ledigen Weibs-Personen im Rosth der Sünden und Laster herum zu welschen. Die Füße einer Wüstigen können nicht im Hause bleiben, jezt sind sie haussen, jezt auf der Gassen, und lauren in allen Ecken; wie Salomon im Sprüchwörtern am 7. spricht. Der schändliche Geld-Geiz verleitet uns zu allen Ungerechtigkeiten, Betrügereyen und andern groben Sünden, er fukret uns von Gott öfters gänglich ab, und verursachet, daß wir des blissen Interesse wegen uns nicht scheuen, falsche Eyd-Schwüre zu thun, Gott ab-hingegen den Teuffel zuzufagen. Der närrische Ehr-Geiz beunruhiget unser Gemüth, beleidiget dem Nächsten, und erhörnet Gott im Himmel. Alle dergleichen sündlichen Handlungen aber erkennen die istsige Welt nicht vor Sünde, sondern die Ausüber solcher Künste, werden vielmehr vor geschickte und galante Leute gehalten. O grausame Thorheit! o entsetzliche Vermessenheit! o unaussprechliche Blindheit, womit das menschliche Gezüthe durch des Teuffels List umzogen; Aus dergleichen Verden des Gemüthes entstehet endlich eine Verachtung Gottes und seines Wortes, man verachtet die, so uns den Willen des Höchsten predigen und zum Wege der Tugend und Seeligkeit weisen, ja es werden endlich die Sünden zu einer solchen Gewohnheit, daß man alle Erinnerungen vor leere Thurne hält, nicht achtet und in Wind schläget. Was demnach Wunder? wenn Gott hier und da uns seinen Zorn anzeigt, und weist, daß alle Sünder in einem Augenblick in das ewige Verderben stürzen könnte? Hier verschiedet den Menschen die Erde, dort verschlinget sie das Wasser, an einem andern Orte werden sie vom Donner geüßret, mit andern verfähret er noch gelinder, und züchtiget sie vnr mit Krafftigkeit oder Feuer.

40

Feuer, ja Gott gieb uns deutlich seinen Zorn durch wunderbare Erscheinungen am Firmament zu erkennen; aber wer ist der darauf achte? Wir haben vorm Jahr den andern Pfingst-Feyertag ein deutliches Exempel von des grossen Gottes Zorn gehabt, da sich zu Frauenburg in Ermeland folgender trauriger Zufall begeben haben soll: Dasige Gemeinde wäre so in denen Sünden verhärtet gewesen, das sie aus Abwartung des Gottesdienstes sich weniger oder gar nichts gemachet, und wenn sie in die Kirche gekommen, entweder geschlafen oder geplaudert. Ob nun wohl die Priester sehr darüber ge-eiffert, und ihre Zuhörer mit guten Vermahnungen und treuherzigen Warnungen, von diesen sündlichen Wege leiten wollen; so hat es dennoch nicht fruchtret, und man hat sie vielmehr verspottet, verhünet und verlachet. Den einen tadelten sie, er redete zu sachte, das sie darüber einschliessen, der andere hatte ihnen zu lange geprediget, das sie sich des Schlags nicht enthalten könnten. Diese beyde zogen die Verspottung sich so sehr zu Gemüthe, das sie innerhalb 4. Jahren hinter einander gestorben. Den dritten redeten sie aus Spott nach, er weine immer, daher schliessen sie ihm zum Trost; Allein Gott konnte endlich solchen Sünden selbst nicht mehr nachsehen, daher warnete er sie, ehe noch sein Zorn entbrannte, durch ein Feuer, so in der Kirche entstanden, und vielen an Händen und Füßen Schaden gethan. Allein, da doch hierauf noch keine Besserung folgete, verschliessen endlich ihrer neun und achtzig ihrer Seelen Seeligkeit. Denn da den andern Pfingst-Feyertag der Priester sie mit Seuffzen und Flehen warnete, sie sollten von ihren sündlichen Leben absteigen, und sich vor der so nahe stehenden Straffe fürchten, wä- ren sie dem ohngeachtet dennoch nicht zur Besserung bewegt worden. Hierauf sey es plötzlich finster worden, darauff ein heftiger Donner-Schlag ohne einigen Schaden der Kirchen erfolget, und unter erbärmlichen Geschrey drey und funffzig Weiber, und sechs und dreyßig Männer erschlagen. Man brachte sie in das Hospital, und als man sie begraben, die Schüler auch die gewöhnlichen Sterbe-Lieder anheben wolten, musten solche Schweigen, im Fortgehen aber sey ein Wind entstanden, als wenn er die Särge von den Bahren habe reißen wollen, das auch die Träger vor dem Kirchhof-Thor haben niederlegen müssen, weil sie verspühreten, das, da die Särge gang leichte, welche erst schwer gewesen, leer seyn müßten, welches sie auch würcklich also befunden.

Eben im vorigen Jahr hat man noch von einer weit erbärmlichern Begebenheit gehö- ret, da fast das ganze Königreich Chili im Monat Martii durch ein sehr heftiges und ungewöhnliches Erdben, welches ganzer 27. Stunden gewähret, verfuncken, und nachfolgender Gestalt verwüstet und untergangen sey: Nämlich, es hat sich das ganze Firmament des Himmels ganz und gar verfinstert, das es anfänglich nicht anders ge- schienen, als wenn sich ein gewaltiges und entsetzliches Ungewitter oder Sturm auff der See erheben wolte, die Winde fingen an zu sauffen und zu brauffen, als dieses eine gu- te Zeit, mit grossen Entsetzen der Einwohner continuiret, enztund ein grausames Don- nern und Krachen in der Luft und unter der Erden, welche sich an unterschiedenen Or- ten aufgethan, und viele Steine, Feuer und Aschen, nicht anders als wie der Feuerspew- ende Berg Aetna, auswarffe. Nach solchen langen und gräßlichen Anblick der Feuer- spewens

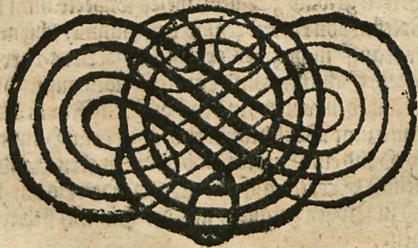
spewenden, und die Menschen alle Augenblicke zu verschlingen drohende Erde, erfolgete dann von der See eine erschreckliche Fluth und Uberschwemmung, durch welche das ganze Land gänglich verflüßet wurde; darauff denn so gleich die Haupt-Stadt St. Jago mit allen darinnen befindlichen Menschen und Vieh versanken, und so wohl von der Erde als Wasser lebendig mit unsäglichen Jammer und Wehklagen verschlungen wurde. Kurz darauf überfiel dieses Unglück die Stadt della Conception, welche plötzlich mit Wasser bedeckt wurde. Nicht weniger die Stadt Calca, worinnen viele hundert tausend Menschen, von allerley Alter und Stande elendiglich ersauften und ihr Leben einbüßen müssen.

Auch heuer dieses 1732. Jahr hat der grosse GOTT sonderlich seinen Zorn, Allmacht und Wunder fast in der ganzen Welt ausgebreitet; Wir wollen zwar die vielen Unglücke, so durch Feuer, grossen Hagel, unglücklichen Donnereschlägen so hier und da entstanden, auch Menschen und Vieh das Lebenslicht ausgelöschet, wodurch GOTT gewis seinen Zorn über das sündliche Leben der Menschen anzeigen, nicht erwohnen. Sondern nur etwas weniges, doch Wundernürdiges berichten, so den Tag nach Johanna, zwischen Salzburg und Augspurg sich zugetragen. Es jogen sich in gedachter Gegend viele Wolcken zusammen, welche durch ihre Dicke und Schwärze der Sonnen das Licht benahmen, und es dahero auf den Erdboden finster und furchsam machten; Endlich ließ der HERR ein so starckes Donnern hören, daß der Erdboden erschütterte, und Menschen und Vieh für Furcht und Schrecken in die Erde sinken möchte, es dauerte in die 24. Stunden, die herab schiessende Blitze, und der häufige Hagel, beschädigte so wohl Menschen als Vieh; Die auf dem Feld so schön stehende Früchte wurden in den Erdboden geschlagen, und es schiene, als wenn Gott der HERR mit seinen grossen jüngsten Tage herein brechen wolte; Ehe noch das Wetter sich verlohren, zeigten sich etliche weisse Strahlen, welche fast durch den halben Theil des Himmels Raums sich ausbreiteten, am Anfang solcher Strahlen wurde man einen grossen und hellscheinenden Stern gewahr; Allein, dieses währete nicht lang, sondern es rissen sich die schwarzen Wolcken von einander, und der Himmel schiene sich gleichsam zu theilen und aufzuthun, worauff man zwey ordentliche Kriegs-Herr erblickte, welche ordentliche Lager mit Zelten, Schanzen und Lauff-Gräben aufgeschlagen, und endlich den Streit gegen einander anheben wolten, in den Zwischen-Raum dieser beyden Heere kam ein grosser weisser Mann zum Vorschein, welcher auf dem Haupt mit einer Krone gezieret war, in der rechten Hand ein Scepter, und in der linken Hand eine runde Kugel hielt, dieser schlug mit seinem Scepter auf das Kriegs-Heer, so zur linken Hand gestanden, worauff sie plötzlich zu Boden gefallen, und der Himmel sich wiederum mit angenehmen Bewölck umjog.

Zwischen Augspurg und Salzburg ist auch viel Brod gefunden worden; Was nun der grosse und allmächtige GOTT uns dadurch andenten will, kan ein jeder selts

selber leicht schliessen, wann er die häufigen Verfolgungen und Tragsalen, so seinem Volk, von welchen ein guter Theil bereits ausgezogen, in den Salzburgischen Landen angerhan worden, überleget. Denn es ist gewiß, das GOTT seinem Volk, welches in seinen Gebotten wandeln sich bemühet, zu seiner Zeit nachdrücklich beystehen, und die Hülffe endlich aus Zion über Israel kommen, und der Herr sein gefangen Volk erlösen würde. Inmittels zeigen uns die so wohl am Firmament des Himmels, als auch sonst überall sich ereigende grosse Wunder und Warnungs-Zeigen, welche die sündige Menschen, wie dort Jerusalem vor dem hereinbrechen gänglichen Ruin und Untergang gleichsam noch warnen, und zur rechtschaffenen wahren Busse anreiben sollen, sattsam an, das der grosse GOTT durch die bey dieser letzten Grund-Suppe der Welt in allen herrschenden und übermachten Sünden lebenden Menschen höchstens erzünet sey. Die vielen entsetzlichen Feuers-Brünste, grosse und erschrockliche Wasser-Fluthen, Wetter-Schäden an denen ausstehenden Früchten, wunderfame Wirkungen derer Blise, so an denen Gebäuden und an denen Menschen die sie be-troffen haben, unsere Vernunft ganz erstaunend machen, und so manchen schönen Ort. Stadt und Land verheeret und verwüstet, solten billig als rechte Bus-Wecker uns sündigen Menschen täglich vor Augen schweben, damit wir in uns gehen, dem erzürnten GOTT in seine bereits aufgehobene Zorn-Ruhe fallen, und um Abwendung der wohlverdienten Straffe denselben weh- und demüthigst anflehen möchten, daß er doch Gnade vor Recht gehen lasse, und uns nicht plözlich in seinen Grimm hinreisse.

Nach! so wacht ihr Sünder auf, geht und fallet GOTT zu Fusse,
Leget ab das Sünden-Kleid, thut von Herzen rechte Busse,
Liebt den Nächsten als euch selbst, seyd zu dienen ihn bereit,
Denn die Welt naht sich zum End, es kommt bald die Ewigkeit.



Nachdem Augspurgischen Exemplar gedruckt.

Pon Th 1136, QK

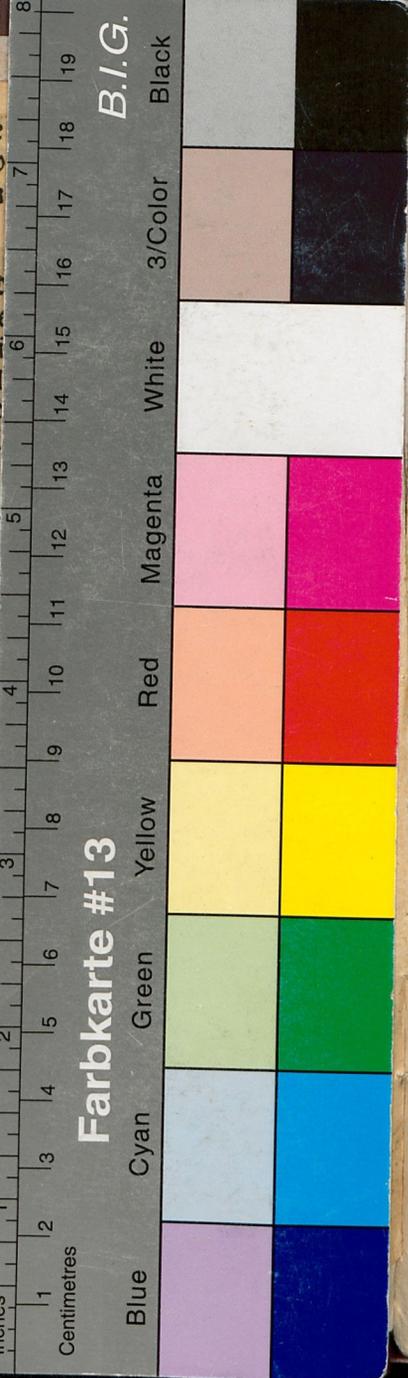
ULB Halle
003 745 392

3



f
Lux





Noch nie erhörte

Begebenheit!

Welche sich in denen letzten Zeiten hier und da zugetragen, und aus bej-
kommender Beschreibung mit mehrern zu ersehen.

Daß nach dem kläglichen Sünden-Fall Adams und Eva die menschliche Natur so verderbet worden, daß kein Mensch in den Stand sich befindet, ohne sonderlichen Beystand des Heiligen Geistes, nur eine Stunde ohne Sünde zuzubringen, ist zwar allen mehr als zu wohl bekannt. Wenige aber sind, welche sehr viele Handlungen, die mit der größten Sünde verknüpft, vor sündlich erkennen, sondern vielmehr, weil es in der Welt Mode worden, solche auszuüben sich bemühen, und dadurch der heutigen bösen und verkehrten Welt ihre Geschicklichkeit an den Tag legen wollen. Denn die falsche Politic, so eine Kunst seyn soll, sich in der Welt mit listiger Klugheit aufzuführen, bringet denen Gemüthern bey, daß man seinen Nächsten keine Treue, Liebe, Glauben, noch Christliche Dienstschuldigkeit erweisen soll, sondern lehret vielmehr solchen auf schlaue Art zu hintergehen, ihme in seiner Nahrung und Aufnahme Hinderniß zu stellen, und sonst an seinem zeitlichen Glück Abbruch zu thun. Die verteuflteste Wollust machet uns geschickt, so wohl mit Ehlichen als ledigen Weibs-Personen in Koth der Sünden und Laster herum zu wälzen. Die Füße einer Wollustigen können nicht im Hause bleiben, jetzt sind sie haussen, jetzt auf der Gassen, und lauren in allen Ecken; wie Salomon im Sprichwörtern am 7. spricht. Der schändliche Weib-Geiz verleitet uns zu allen Ungerechtigkeiten, Betrügereyen und andern groben Sünden, er fukret uns von Gott öftters gänzlich ab, und verursethet, daß wir des blossen Interesse wegen uns nicht scheuen, falsche Eyd-Schwüre zu thun, Gott ab-hingegen den Teuffel zuzusagen. Der närrische Ehr-Geiz beunruhiget unser Gemüth, beleidiget dem Nächsten, und erzörnet Gott im Himmel. Alle dergleichen sündlichen Handlungen aber erkennen die irdige Welt nicht vor Sünde, sondern die Ausüßer solcher Künste, werden vielmehr vor geschickte und galante Leute gehalten. O grausame Ehorheit! o entsetzliche Vermessenheit! o unaussprechliche Blindheit, womit das menschliche Geschlecht durch des Teuffels List umzogen; Aus dergleichen Verden des Gemüthes entstehet endlich eine Verachtung Gottes und seines Wortes, man verachtet die, so uns den Willen des Höchsten predigen und zum Wege der Tugend und Seeligkeit weisen, ja es werden endlich die Sünden zu einer solchen Gewohnheit, daß man alle Erinnerungen vor leere Thone hält, nicht achtet und in Wind schläget. Was demnach Wunder? wenn Gott hier und da uns seinen Zorn anzeigt, und wisset, daß alle Sünder in einem Augenblick in das ewige Verderben stürzen könnte? Hier verschiedet den Menschen die Erde, dort verschlinget sie das Wasser, an einem andern Orte werden sie vom Donner gerühret, mit andern verfähret er noch gelinder, und züchtiges sie nur mit Krafftigkeit oder Feuer.